

# Über die großen Fragen der Menschheit

Gelungener Austausch zwischen Wissenschaft und Theater: Das neue Festival „Science Theatre“ in den Räumen der Experimenta geht neue Wege

VON ARNIM BAUER

**HEILBRONN.** Einen sehr guten Start erwischte das neu ins Leben gerufene Theaterfestival „Science Theatre“ in Heilbronn. Zwei Institutionen der Käthchenstadt fanden hier zusammen und dürfen sich nach dem erfolgreichen Abschluss des viertägigen Theaterereignisses als Gewinner fühlen: das Heilbronner Stadttheater und das Wissenschaftsforum Experimenta. Theater und Wissenschaft bewegen sich zuweilen in stark gegensätzlichen Gefilden, sie haben aber auch vieles gemeinsam, etwa das Forschen nach Innovationen, die Fragen nach der Zukunft – beide können ein Labor des Kommenden sein.

Gleichzeitig können sie sich auch gegenseitig hinterfragen, können sich kritisch miteinander auseinandersetzen und können die Fragen der Menschheit artikulieren. Genau deshalb haben der Heilbronner Theaterintendant Axel Vornam und Experimenta-Geschäftsführer Wolfgang Hansch die Idee für dieses Festival geboren und sie auch konsequent umgesetzt. Die Experimenta fungiert dabei als Gastgeber, das Theater liefert den künstlerischen Input für das Festival.

Gezeigt werden Stücke, die sich mit der Wissenschaft auseinandersetzen, die dabei selbst oft auch neue Wege gehen und im Labor des Theaters experimentieren.

Sechs Stücke wurden gezeigt, bei denen auch ein Kriterium war, dass für jede Altersgruppe, von den Grundschulern über Jugendliche bis zu den Erwachsenen, etwas dabei war.

## ■ Vom endlosen Leben:

Sehr beeindruckend war die Vorstellung der deutsch-israelischen Künstlergruppe „half-past-selber schuld“ mit ihrem Stück „Kafka in Wonderland“. Im Jahr 2053 spielt dieses spekulativ-fantasiereiche Stück. Die Firma Wonderland, ein durch und durch kapitalistisches Unternehmen, bietet an, dass jeder Mensch nach dem körperlichen Tod sein Bewusstsein in eine Cloud hochladen kann und so ewig leben kann. Natürlich gibt es da verschiedene Preisstufen und Qualitäten. Witz und Nachdenklichkeit paaren sich dabei in dem Stück, das sich aus Elementen des Figurentheaters bedient, und es ist ein bunter Reigen, vielleicht das unterhaltsamste Stück dieses Festivals.

## ■ Roboter als Darsteller:

Einen ganz anderen stilistischen und ästhetischen Ansatz zeigt das französische Théâtre Nouvelle Génération aus Lyon mit „Artefact“. Hier gibt es gar keine sichtbaren Schauspieler, der Zuschauer wird mit verschiedenen Maschinen und Robotern konfrontiert, die miteinander kommunizieren. Oder auch einen Dialog



Beeindruckend: die Inszenierung „Kafka in Wonderland“.

Foto: privat

mit einem Menschen führen. Ein wenig gruselig wirkt das auf den Zuschauer, es macht sich eine erschreckende Ödnis breit, auch wenn die Maschine sich wirklich bemüht, sich an Dichtern zu messen. Hier liegt die Qualität sicher in der Idee und den scheinbar autonom funktionierenden Robotern, auch wenn die Dialoge zuweilen etwas langatmig und banal ausfallen.

## ■ Im Dschungel der Informationen:

Als Drittes noch ein Blick auf „The Curiosity of Brain“, das vom Brachland-Ensemble vorgestellt wurde. Wieder eine

ganz andere Machart, eine Mischung aus Physical Theatre und Animationsfilm. Ein Mensch sucht Wege, in dem Dschungel der Informationen, die täglich auf ihn einprasseln, eine Ordnung zu schaffen. Dabei stehen im Hintergrund tatsächliche wissenschaftliche Erkenntnisse der Hirnforschung, wie das menschliche Gehirn arbeitet und funktioniert. Da werden Hirnabschnitte und ihre bisher bekannten Funktionen beschrieben, da wird aber auch fiktiv die Suche nach den Funktionen zum Thema gemacht. Immer im Austausch zwischen der realen Figur und den Animationsfilmen wird so eine interessante Geschichte erzählt. Vielfältig in Stil und in den Themen kommen auch die anderen Produktionen daher, die allesamt auf ein sehr reges Publikumsinteresse stießen.

Und so verstärkt sich die „Win-win-Situation“ zwischen Experimenta und Theater, es findet auch ein Austausch des Publikums statt, der durch ein Rahmenprogramm gefördert wird, das Publikumsgespräche, Podiumsdiskussionen und Talk-Runden anbietet. Die Wissenschaft öffnet sich der Betrachtung durch die Kunst, die Experimenta ist wohl das einzige Science-Center, das diesen Schritt bisher gegangen ist. Und es ist festzustellen, dass die Räume der Experimenta sich auch hervorragend für dieses Unterfangen eig-

nen. Das Theater bekommt neue Möglichkeiten, in die Stadt hineinzuwirken, und gerade in Heilbronn nutzt man auch die Chance, Theaterformen zu zeigen, die sonst kaum auf den Bühnen am Berliner Platz zu sehen sind.

Eine Fortsetzung des Festivals soll es in jedem Fall geben, dafür wurde auch ein Dramenwettbewerb „Science und Theater“ ausgeschrieben. Den gewann Christina Kettering mit ihrem neuen Stück „Schwarze Schwäne“. Darin werden Fragen rund um das Thema humanoide Roboter aufgeworfen. Kettering behandelt in ihrem Stück die Vor- und Nachteile des Einsatzes von Robotern in der Pflege. Sie blickt in einen Abgrund, der von der Wissenschaft oft ausgeblendet wird. Der 1. Preis ist mit 5000 Euro dotiert, das Stück soll im nächsten Jahr beim Festival als Heilbronner Produktion auf die Bühne kommen. Platz zwei ging an „Endstation Leben“ von Charles Way, das sich in Form eines Science-Fiction-Kammerspiels mit den moralischen Herausforderungen der Genforschung und dem Konflikt zwischen Verantwortung und individueller Freiheit auseinandersetzt. Der dritte Platz ging an „Girl in the Machine“ von Stef Smith, der auf spannende Weise Fragen nach den zwischenmenschlichen und ethischen Optionen im Angesicht einer verführerisch virtuellen, gefährlich technologisierten Welt stellt.